

oder Hohenfelde genannt, für die Summe von 70560 M. zu einem neuen Friedhofe an. Am 28. Februar 1868 wurde derselbe bei Einsegnung der ersten Leiche feierlich geweiht und dem Gebrauch übergeben. Die Katholiken, die Militärgemeinde und die Reformierten benutzten diesen Friedhof ebenfalls zur Bestattung ihrer Leichen. Im Jahre 1887 ist ein in der Nähe gelegenes umfangreiches Areal für einen dritten Friedhof angekauft, am 7. März 1888 genehmigt und in Gebrauch genommen worden. Gleichzeitig wurde ein angrenzendes Grundstück von 345565 Quadratfuß à 15 J. angekauft, welches am 31. October 1893 bei Gelegenheit der Einsegnung der ersten Leiche feierlich geweiht worden ist. Die beiden entfernteren Begräbnisplätze, der bei dem Viehsteich gelegene und der neueste Friedhof, sind durch eine Eisenpforten-Anlage mit dem Kirchenbureau verbunden.

(Regl. Schar: Dreifach zur Erinnerung an die erste Schularfeier der Hauptkirche in Altona, Altona 1843; und Beilagen zum „Altonaer Mercur“ vom 9. und 16. Sept. 1855. S. 5. Schmid: Die Orgel der Hauptkirche zu Altona und ihre Restauration u. s. w. Hamburg bei G. Weinig, 1867. u. Weghoff: Bericht zum 100jähr. Jubiläum, Altona 1863.)

Evangelisch-lutherische St. Johannisgemeinde, früher Nordbergemeinde. Bis zur Einweihung der neuerbauten Kirche für diese am 30. December 1886 von der Hauptgemeinde abgetheilte Gemeinde wurde die Kapelle des Arbeitshauses (in der Schauenburgerstraße gelegen) zum öffentlichen Gottesdienst benutzt. Zu der nach dem Riß des Architekten Degen erbauten neuen Kirche wurde am 28. October 1868, unter angemessenen Feierlichkeiten, der Grundstein gelegt. (Vergleiche „Altonaer Nachrichten“ vom 29. October 1868 und Nachricht über die Consecration des Nordbergfriedhofs und den Bau der Nordbergkirche. Verfaßt von Pastor Dohrn. Altona 1868.) Die Fundamentarbeiten, wurden im Mai 1869 abgeliefert; am 24. November 1870 konnte die Richtfeier stattfinden. 1872 wurde die Ausstattung im Innern der Kirche beendet und der Thurm, der bis zur Einsegnung die städtische Höhe von 290 Fuß mißt, fertig gestellt. Am 31. August wurde das Thurnkreuz auf die Thurnspitze gebracht. Die bei dieser Gelegenheit in den Thurnknopf niedergelegte Denkschrift, welche ausführlich über den Bau berichtet, ist in den „Altonaer Nachrichten“ vom 3. September s. 3. abgedruckt. Die Kirche, welcher auf Antrag des Vorstandes nach ihrer Vollendung der Name „St. Johannis-Kirche“ beigelegt worden ist, wurde am 3. April 1873 feierlich eingeweiht. Der Baumeister hat in der Kirche ein Gotteshaus schaffen wollen, welches sich an mittelalterliche Kunstformen anschließt und zugleich für eine evangelische Kirche sich praktisch bewährt. Für die Architektur ist der gothische Styl in seinen Principien durchgeführt. In der Kirche sind, abgesehen von der Orgelempore, 930 feste Sitzplätze vorhanden; die äußere Länge der Kirche beträgt 194 Fuß, die Breite 60 Fuß, die äußere Länge des Querschiffs 100 Fuß. Das Mittelschiff ist 127 Fuß lang, 36 Fuß weit und 68 Fuß hoch, die beiden Seitenschiffe, welche lediglich dem Verkehre dienen, sind 7 1/2 Fuß weit und 21 Fuß hoch. (Eine ausführliche Beschreibung der Ausführenden des Innern befindet sich in früheren Jahrgängen des Adreßbuchs an dieser Stelle.)

Die Kosten des Baues der St. Johannis-Kirche beliefen sich im Ganzen auf 141119 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. An Geschenken für die Ausstattung der Kirche gingen 8355 Thlr. 8 Sgr. ein; von der Kirchen-Gemeinde wurde der Mehrbetrag von 132704 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. aufgebracht. Eine große Hilfe leistete hierbei das Unterhaltungs-Institut, welches ein zinsfreies, jährlich mit 2000 Thaler rückzahlbares Darlehen von 40000 Thalern gewährte. Ein in der Thurnvorhalle befindliches Modell, im Atelier des Bildhauers Holmberg angefertigt, 4 1/2 Fuß hoch und reichlich 3 Fuß lang, gemäht bis in's Einzelne einen klaren Ueberblick über den ganzen Bau der Kirche. Neben der Kirche ist, gleichfalls nach dem Riß des Baumeisters Degen, die Wohnung des Hauptpastors in demselben Styl, wie die Kirche, aufgebaut. (Näheres bietet die Denkschrift von Propst Dohrn: „Die St. Johannis-Kirche in Altona.“ Mit Abbildung, Grundriß und Situationsplan der Kirche. Altona 1876.)

Bei dem stetigen Anwachen der Bevölkerung ist im Jahre 1889 der Beschluß gefaßt worden, eine zweite Kirche für die Gemeinde zu bauen. An der Baustraße wurde ein günstiger Bauplatz für eine neue Kirche von der Gemeinde gekauft. Zu den auf 320000 M. veranschlagten Baukosten wurde eine Staatsanleihe von 170000 M. bewilligt. Das hiesige Unterhaltungs-Institut gewährte eine zinsfreie Anleihe von 150000 M. Der Bau, für welchen der Geh. Rath Prof. Degen in Berlin den Plan lieferte, wurde im Jahre 1893 begonnen. Am 1. März erfolgte der erste Spatenstich; am 17. Mai wurde in feierlicher Weise der Grundstein gelegt; am 15. November konnte man bereits die Richtfeier halten. Im Laufe des Jahres 1894 wurde der Rohbau, dessen Ausführung von Maurermeister Heitmann übernommen war, vollendet. Die Einweihung des Gotteshauses, dem der Name **Friedenskirche** beigelegt wurde, ist am 31. October 1895 erfolgt. Die Friedenskirche ist ein Wallsteinbau, der sich den mittelalterlichen Kunstformen anschließt. Der Grundriß ist, dem Bedürfnisse einer evangelischen Kirche entsprechend, darauf berechnet, die Gemeinde möglichst um Orgel und Kanzel zu concentriren. Die Kirche hat 850 feste Sitzplätze, wovon 250 auf die Emporen entfallen. Die Länge der Kirche beträgt 83 Meter, das Mittel- und Querschiff sind gut 5,00 Meter breit; die Höhe mißt in den Diagonalen 15,40 Meter; die Höhe der Stierung beträgt 18,5 Meter; der Thurm mißt bis zur Kreuzspitze 80 Meter. Zur Ausführenden der Kirche haben die Ehrentugenden sehr viel beigetragen, deren Anzahlung neben einer ausführlichen Beschreibung des Baues in früheren Jahrgängen des Adreßbuchs an dieser Stelle enthalten ist.

Neben der Friedenskirche ist ein Pastoratgebäude nach dem Plan des Architekten W. Winkler durch den Maurermeister Heitmann aufgeführt und im October 1897 bezogen worden. Dasselbe enthält außer 2 geräumigen Confirmationsräumen 2 Familienwohnungen für die beiden an der Friedenskirche fungierenden Pastoren.

Inmehrfach der St. Johannisgemeinde liegt auch die von der Etatsrätin Donner erbaute **Helenehilfs-Capelle**, ein gothischer Bau, nach dem

Plan des bauleitenden Architekten A. Winkler am 26. September 1892 von dem Maurermeister Th. Schulz begonnen, für 48000 M. aufgeführt und am 28. September 1894 eingeweiht. Die Capelle, welche 250 feste Sitzplätze enthält, ist von der Etatsrätin Donner der St. Johannisgemeinde zur unentgeltlichen Mitbenutzung zur Verfügung gestellt.

Bei der Consecration der St. Johannisgemeinde wurde am 30. Decbr. 1866 der Pastor Henning Dohrn als erster Pastor eingeführt. Nach Einweihung der St. Johannis-Kirche (April 1873) wurde neben demselben ein Adjunct angestellt. Im Jahre 1876 wurde die Adjunctur in ein Compastorat umgewandelt und am 11. Juni 1876 der bisherige Adjunct Pastor Friedrich Paulsen als erster Compastor eingeführt. Für das im Jahre 1886 begründete zweite Compastorat wurde der Pastor Johannes Stehr am 16. Januar 1887 eingeführt. Nach der Einweihung der Friedenskirche (October 1895) kam ein drittes Compastorat hinzu und im Januar 1897 wurde ein vierter Compastor eingeführt, dem als Predigtkapelle die Capelle des Helenehilfs zugewiesen worden ist.

Gottesdienste finden statt: an allen Sonn- und Festtagen Vorm. 10 Uhr und Abends 6 Uhr, Beiden an jedem ersten Sonntage im Monat und in der Zeit von Fastnacht bis zum Trinitatissonntage, sowie vom 31. October bis 1. Januar an jedem Sonntag, Morgens 9 1/2 Uhr in der Kirche, an 1. Advent, Palmsonntag, Gründonnerstag, Charfreitag, Reformationsfest und Fasttag außerdem auch Abends 5 1/2 Uhr.

Gebühren für Taufen: im Hause 1 M. 20 J., in der Kirche und im Pastorat nichts; für Trauungen: im Hause 7 M. 20 J., in der Kirche und im Pastorat nichts; für Consecrationen 2 M. 40 J., für kirchliche Scheine 1 M. 80 J. Für die Seelsorge, Taufen, Trauungen und Consecrationen ist die St. Johannisgemeinde in fünf Bezirke getheilt.

Der Nordbezirk, welcher dem Hauptpastor Propst Paulsen zugewiesen ist, umfaßt folgende Straßen: Allee 195-271, 196-262, Altonaer Platz, Anckel, Düppel, Gensbühlstraße, H. Gärtnersht. von 92 und 109 aufwärts, Gieseler, G. Dohrn, Hamburgerth. Heinrich, Holstenplatz, Bei der Johannis-Kirche, Kolbingsh. Langensiedel, König's Bahng., König's Allee, Nordreihe, Dalkers Allee, Platten-Allee, Rinnberger Chaussee (von Altona rechts), Rosenkronplatz, Schillerplatz von 85 aufwärts, Sedanstr., Sommerhuderstr., Sülst., Vereins-Passage, Waterloostr., Waterlooth., Rolandst., Wohlers Allee.

Der Westbezirk, der dem 1. Compastor Stehr zugewiesen ist, enthält folgende Straßen: Allee 81-157, 93-162, Altonaer, Bodenstedt, Bürgerstr. von 64 u. 61 aufwärts, Chemnitz, Claudiusstr., Conradt, Ghlbers Terr., Bei der Friedenskirche, Gählersplatz, Gählerstr., Geibstr., Gerberstr. von 23 u. 20 aufwärts, Gerichth., Helenehilf., Herderstr. von der Fritz Reuterstr. bis zur Kaiserstr., Hofstr. 1-51, 2-60, Johannst. von 85 u. 94 aufwärts, H. Johannist., Körnerstr., Leisingstr., von der Allee bis zur Claudius- und Fritz-Reuterstraße, Lornienplatz, Mühlendamm, Reuterweg, Schumacherstr. von 63 und 88 aufwärts, Steinstr. von 53 und 50 aufwärts, Stuhlmannsplatz, Stuhlmannstr., Widenstr. von 43-77 und 60-81, Wilhelmstr. von 25 und 60 aufwärts.

Der Südbezirk, der dem 2. Compastor Wohltenberg zugewiesen ist, umfaßt folgende Straßen: Altonaer, Adolphstr. von 89 und 96 aufwärts, Adolph-Passage, Bläß Passage, Circusstr., Friedenst., gr. Gärtnersht., H. Gärtnersht., 12-90, 3-107, Beim grünen Jäger, Juliusstr., Lerchstr., Radtighallenstr., Parallelstr., Schanzstr., Schulterblatt 1-83, 2-88.

Der Südwestbezirk, welcher dem 3. Compastor Martens zugewiesen ist, umfaßt folgende Straßen: Altonaer, Adolphstr. 1-87, 2-94, Weidertstr., Am Baumhofs, Brunnenshof, Brunnens-Terr., Friedrichstr., Gerichth., Gieselerstr., Jacobst., Lammstr., Paulstr., gr. Rosenstr., Wocentwiete, Winkler's Platz.

Der Nordwestbezirk, welcher dem 4. Compastor Wiebers zugewiesen ist, enthält folgende Straßen: Allee 159-191 u. 164-194, Bodenstedt, Helenehilf., Herderstr. von der Kaiserstr. bis zur Hofstr., Hofstr. von 53 u. 62 aufwärts, Hospitalstr., Stormstr., Victoriastr., Widenstr. von 79 u. 82 an aufwärts, Wilhelmstr. von 1-23 u. 2-58, Ziefstr.

Evangelisch-lutherische St. Petri-gemeinde, früher Westergemeinde. Bis zur Einweihung der neuerbauten Kirche für diese am 30. März 1873 von der Hauptgemeinde abgetheilte Gemeinde wurde die Capelle des ehemaligen Arbeitshauses, der späteren Central-Kaserne, benutzt. Zu der nach dem Riß des Professor Degen in Berlin erbauten Kirche wurde am 22. April 1881 der Grundstein gelegt. Maurermeister Fr. W. Th. Rauch und Zimmermeister J. A. Biernacki haben den Bau ausgeführt. Am 19. September 1883 fand die feierliche Einweihung der St. Petri-Kirche statt. Die Gesamtkosten für Kirche, Pfarrhaus und Confirmationsaal betragen 307000 M. Eine wesentliche Beihilfe zu diesen Kosten ist der Gemeinde durch ein zinsfreies Darlehen im Betrage von 100000 M. seitens des hiesigen Unterhaltungs-Instituts zu Theil geworden. Weitere Darlehensgelder zur Ausführenden der Kirche haben ca. 60000 M. betragen darunter eines von 1000 M. zufolge legwilliger Verfügung. Die Kirche wurde in den Monaten Juli und August 1901 mit elektrischer Beleuchtungsanlage versehen. Näheres über Bau und Einrichtung der Kirche findet man in den Adreßbuch-Jahrgängen bis 1899.

Seit 1892 ist die St. Petri-Gemeinde in zwei Bezirke getheilt:

1. Nordbezirk (Hauptpastor Schmidt, Mathildenstr. 13): Allee 59 bis 77 u. 60-64, Bahnhofsstr. 62-108, gr. Bergstr. u. 174 u. 181 (Gade der Steinstr. u. gr. Weststr.) aufwärts bis zur Allee, Fritz Reuterstr., Gerberstraße 1-21 u. 2-16, Goethestr., Hahnenamp, Herderstr. (Südseite bis an die Verlängerung der Fritz Reuterstr.), Humboldtstr., Schwieger (Hof in der H. Weststr.), Leisingstr. (westlich von der Fritz Reuterstr. bis zum Leisingtunnel) 34-40, Lornienstr., Marktstr. (Nordseite) 2-82, Mühlens-Passage, Poststr., Präsident Krahnstr., Rolandst. (Westseite) 2-46, Schauenburgerstr. v. 63 u. 74 aufwärts bis zur Goethestr., Schillerstr., Schumacherstr. 1-61 u. 2-56, Steinstr. 1-51 u. 2-48, Bernicke's Passage, H. Weststr. (westlich der Rolandst. bis zum Steppansplatz) von 25 u. 26 an aufwärts.